

# „Achselzucken“ zur Durchführungs-Verordnung

Nöte der bayerischen Nachbarn bei Flughafen-Pressekonferenz nur Randthema – Vorbereitungen für fünfwöchige Pause

Von Michael Hudelist

**Salzburg.** Die Bilanzpressekonferenz startete gleich mit einem Seitenhieb auf Bayern: Der 5. Jänner habe gezeigt, dass der Salzburger Flughafen auch dann professionell Flieger abfertigen könne, wenn im benachbarten Bayern Flughäfen gesperrt würden, so Airport Geschäftsführerin Bettina Ganghofer, gebürtige Bayerin.

Ansonsten waren die bayerischen Nachbarn und die vor Jahren ausgehandelte technische Durchführungs-Verordnung nur am Rande ein Thema. Aufsichtsratschef Christian Stöckl reagierte auf eine entsprechende Frage nur mit einem Achselzucken, Ganghofer verriet zumindest, dass die

Abteilungsleiter der beiden Verkehrsministerien in Wien und Berlin weiter in Gesprächen seien.

Insgesamt konzentrierte sich die Pressekonferenz auf „eigene Nöte“ des Flughafens. Denn das vergangene Jahr sei insgesamt „schwierig“ gewesen. Stöckl erinnerte daran, dass 2018 sehr turbulent mit den Insolvenzen von Air Berlin und Flyniky begonnen habe.

„Das war ein Schock für uns, aber wir konnten den Ausfall von rund 25 Prozent mit anderen Fluggesellschaften wettmachen.“ Insgesamt habe der Flughafen im vergangenen Jahr 1,84 Millionen Passagiere abgefertigt. „Das sind trotz der beiden Insolvenzen ‚nur‘ 2,4 Prozent weniger als 2017.“ Die ersten Wochen 2019 hätten ein Plus an Passagieren von sechs bis neun Prozent gebracht.

Wie berichtet, nimmt der Flughafen im laufenden Jahr rund 31 Millionen Euro für die Modernisierung in die Hand, davon rund



**Trotz heftigen Schneefalls** habe der Airport Salzburg nie schließen müssen, während andere Flughäfen in Bayern ihre Pisten sperren mussten. Die Verantwortlichen klopfen sich deshalb selbst auf die Schulter.

26 Millionen für die Generalsanierung der Landepiste. „In dieser Zeit wird der gesamte Flughafen dicht gemacht, das heißt keiner kommt mit einem Flugzeug rein oder raus für fünf Wochen“, so die Flughafen-Chefin.

## „Eigene“ Anwohner sollen geschützt werden

Sie weist darauf hin, dass man trotz des engen Zeitplans zwischen dem 24. April und dem 28. Mai nur zwischen 6 und 23 Uhr arbeiten lassen will, um die Anrainer in Maxglan und Taxham zu schützen, „immerhin werden rund 300 Lkw pro Tag Material anliefern“. Die Fluggesellschaften reagieren indes unterschiedlich auf die Totalsperre, Turkish Airways wird in den fünf Wochen zum Beispiel Linz anfliegen und auch ihre Salzburg-Mitarbeiter in



**Zufrieden zeigen sich Flughafen-Chefin Bettina Ganghofer und Aufsichtsrats-Chef Christian Stöckl**, die Insolvenz zweier Airlines habe man wettmachen können. – Fotos: Michael Hudelist/Flughafen Salzburg

der Zeit am Flughafen am Rande von Linz einsetzen.

Ausführlich ging Ganghofer auf den bevorstehenden Austritt von Großbritannien aus der Europäischen Union ein. Man habe zahlreiche britische Fluggesellschaften als Kunden, wie zum Beispiel Easyjet. „Aber weil wir alle nicht

wissen, was kommt, sind wir für einen harten Brexit, also einen Ausstieg ohne Verträge, gerüstet.“ Nach Ansicht Ganghofers werde es Turbulenzen im europäischen Flugverkehrsgeschäft geben, „schon Anfang April werden wir das spüren“. Easyjet habe einen Teil seiner Flotte bereits in Öster-

reich angemeldet, British Airways habe mit seinem spanischen Partner ohnehin ein Standbein in Europa.

Das Jahr 2019 habe zumindest sehr gut begonnen, geschockt sei man allerdings über die Ankündigung der Austrian Airlines gewesen, die Stützpunkte an den Bundesländer-Flughäfen zu schließen. Dies soll aber lediglich für die AUA-Mitarbeiter Folgen haben, die künftig ihren Dienst eben nicht in Salzburg, sondern in Wien-Schwechat antreten müssten.

Die Geschäfte des Flughafens, die nicht direkt mit dem Flugbetrieb zu tun haben, sollen in Zukunft wichtiger werden. Dazu zählen neben den Restaurants und den Parkflächen auch das Verpachten und Vermieten von Büros. „Wir werden unsere nicht unbeträchtlichen Flächen am Flughafen weiter entwickeln, das geht vom Supermarkt und Hotel bis zum Vermieten möglicher, weiterer Büroflächen.“ Das Management spreche mit potenziellen Investoren, in zwölf bis 15 Monaten könnten erste Ergebnisse präsentiert werden. Falls ein Hotelprojekt kommen sollte, werde es auf alle Fälle kein Kongresshotel mit 1000 Betten sein, sondern eher ein Haus mit 150 bis 300 Zimmern.

Den Vorwurf, dass der Airport einzelnen Fluggesellschaften mit günstigen Tarifen entgegenkomme, rechtfertigt Ganghofer mit einer Art Anschubfinanzierung für neue Fluggesellschaften und neue Flüge, „die man mit Marketingmaßnahmen erst bekannt machen muss. Zu verschenken haben wir aber nichts.“

## Oestreich fordert Stadtrats-Petition

**Freilassing.** Die Gleichgültigkeit gegenüber den Nachbarn bei der Pressekonferenz der Flughafen-Geschäftsführung (siehe Text links) dürfte besonders Bettina Oestreich ärgern: Die Vorsitzende des Schutzverbands Rupertiwinkel und FWG-Stadträtin meldete sich am Ende der jüngsten Freilassinger Stadtratssitzung zu Wort, weil sie im vergangenen Jahr 2018 deutlich mehr Flugbewegungen am Salzburger Flughafen gezählt hat, als im Flugplan angegeben. „Wir brauchen eine Petition des gesamten Stadtrats“, zeigte sie sich überzeugt.

Um ihre Forderung zu untermauern, nannte sie beispielhaft unter anderem den 24. Februar 2018. An diesem wären laut Flugplan eigentlich nur 202 Flugbewegungen geplant gewesen. Tatsächlich stattgefunden haben aber 269 Starts- und Landungen. „Das sind 33 Prozent mehr als angegeben“, ärgert sie sich. Und weiterhin sei bei all diesen Flugbewegungen Freilassing überproportional belastet: So seien beispielsweise am 29. Dezember 98,1 Prozent der insgesamt 224 gezählten Flüge über den „Nordanflug“ abgewickelt worden.

Bürgermeister Josef Flatscher bat Oestreich daraufhin, ihm diese Zahlen zu geben, damit er sie in seine Briefwechsel zur Thematik einfließen lassen kann. Von einer Stadtrats-Petition hält er seinen Worten nach allerdings weniger, denn: „Damit was passiert, muss der Bund durchgreifen.“

– jag